

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Ritters Carl von Linné ... vollständiges Natursystem**

Von den säugenden Thieren

**Linné, Carl**

**Nürnberg, 1773**

8. Geschlecht. Das Schuppenthier, oder Ceilonische Armadil, Manis

[urn:nbn:de:bsz:31-334057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334057)

8. Geschlecht. Das Schuppthier,  
oder Ceilonische Armadil,  
Manis.

**M**an oder Manis, ist ein heidnischer Göze von fürchterlichem Ansehen. Vielleicht ist dieses Geschlecht von dem Ritter also benennet worden, weil diese Thiere, die eine schuppigte Haut haben, wenn sie grimmig werden, ihre Schuppen in die Höhe richten, und alsdenn fürchterlich aussehen, wenigstens aus dieser Ursache wird diese Thierart, der Teufel von Java, oder chinesische Teufel, Soll. Schubb Dier oder Chinesische Duivel, Lat. Daemon thebaicus genennet. Sonst sind diese Thiere auch unter den Namen schuppigte Ameisenfresser oder schuppigte Lidere bekannt, davon der erste am schicklichsten, der andere aber gar uneigen ist. In Ostindien ist der Name: Panggoeling, in America: Tatroe.

Benennung.

Diese Thiere haben keine Zähne. Eine lange runde Zunge, welche sie ausdehnen können. Einen engen Mund der in eine lange Schnauze ausgehet. Einen Körper der mit Schuppen bedeckt ist.

Geschlecht  
schlecht  
kennzeich  
nen.

Es hat nämlich der ganze Körper Schuppen, welche die Gestalt der Schuppen an den Zirbelnüssen oder Zannenzapfen haben, diese liegen wie Ziegel über einander, werden jede durch ein Bürstenhaar von der andern abgefondert, und bedecken vom Kopf an den ganzen Leib, bis in die Seiten, und den dicken, spizig auslaufenden Schwanz. Der Unter-

M s

leig

186 Erste Cl. II. Ordn Th. ohne Schneidez.

leib ist weich und rauch; aber der Schwanz von unten gleichfalls schuppig. Die Ohrläpplein sind bloß und rund. Der Schwanz wird für eine Delicatesse gehalten. Im übrigen kömmt dieses Geschlecht mit den in vorigem Geschlecht beschriebenen Ameisenbären vollkommen überein, und sie sind fast nur allein in Ansehung der Haut unterschieden, die bey jenen haaricht, bey diesen aber schuppig ist.

I. Das fünffingerige Schuppthier, der Javaische Teufel, Manis Pentadactyla.

I.  
Fünf-  
fingeri-  
ge Pen-  
tadacty-  
la.

Die erste Art hat fünf Finger an allen Füßen. die Länge des Körpers ist etwa drey bis vier Schuh, doch Seba berichtet, daß etliche über sechs Schuh lang würden. Das Thier scheinet keinen Hals zu haben, und der Schwanz ist so lang als der ganze Körper. Der Kopf ist länglicht, die Schnauze schmal, die Mundöffnung eng, die Ohren sind klein. Die Füße haben grosse starke Nägel, davon die mittlern an den Vorderfüßen länger sind als alle übrige. Die Schuppen sind gestreift von oben rund, von unten mit einigen rothen borstenartigen Haaren unterlegt. Die jungen Thiere haben gelbliche Schuppen, die mit zunehmenden Jahren röthlich und endlich braun werden. Uebrigens sind sie, wie oben von dem Geschlechtskennzeichen angemerket worden, beschaffen. Wenn sie sich beschützen wollen, rollen sie sich wie der Igel in eine Kugel zusammen, welche einen runden Tannenzapfen gleich siehet. Sie werden in Brasilien, deegleichen in den Inseln Ceylon, Java und Formosa gefunden. Seba Mus. Tab. 54. fig. 1. t. 53. f. 5.

2. Das

9. Geschlecht. Das Schuppthier. 187

2. Das vierfingerige Schuppthier,  
Manis Tetradactyla.

2.  
Vier-  
finger.  
Tetra-  
dact.

An diesem Thier, welches mit der vorhergehenden Art fast einerley Beschaffenheit hat, und ganz nahe damit verwandt ist, sind die Schuppen spitzig, und der Schwanz ist länger. Das Vaterland ist Südamerica. Die Ostindianer nennen es Pathagien. Die Portugiesen in Brasilien, Bicho Vergonboso. Die Einwohner in Formosa nennen es den Teufel von Tajoan. Die Länge vom Maul bis zur Schwanzspitze ist drey Schuh, zehen Zoll. Der zweyte Finger der Vorderfüsse hat kleinere Nägel als die übrigen. Auch sind die Vorderfüsse etwas kürzer als die hintersten, diese aber haben breite Sohlen. Man findet es auf Formosa und in Brasilien. Beschler Mus. T. XI.

\* \* \*

Diese Thiere leben von Würmern, Eidechsen und Ameisen, und geben keinen Thon, als daß sie schnauben. Die Brüste liegen schief, der Hals ist lang. An der Kehle liegen zwey länglichte runde Drüsen, von welchen ein Gang zu zwey kleinern Drüsen gehet. Die Zunge ist rund, am Ende platt und spitzig, viermal so lang als der Kopf. Die Lungen sind groß und bestehen in vier Lappen. Die Leber erfüllet den ganzen Platz zwischen dem Zwergfell und dem Magen. Das Milz ist dünn, länglicht und schwarz, die Nieren so groß wie Taubeneyer. Die Hoden sitzen bey den Männchen innerhalb der Haut über der Ruthe, der Schwanz hat zwey Musculn und ist sehr sennigt. Bey den Weibchen bestehet die Mutter gleichsam in zweyen Säcken, wovon der größte die Frucht, und der kleinste eine kleberichte Materie enthält. Sie bringen nur ein Junges zur Welt, und tragen es auf den Rücken, da es sich denn am Schwanz fest hält. Man gebraucht sie zur Speise.

Anato-  
mische  
Anmerk-  
ung.

10. Ge